

Ausgewählte Argumente gegen einen unkritischen Ausbau der Windkraft

1. Stromproduktion zufällig und vom Wetter abhängig – kein Wind, kein Strom

Großwindräder sind optisch Riesen, aber elektrisch Zwerge und versorgungsmäßig ein Ausbund an Unzuverlässigkeit: windstille Tage und Wochen treten viel öfter auf als vermutet. Egal, wie viele Windräder vorhanden sind oder noch dazu gestellt werden, bei Flaute gibt es keinen Windstrom. Wir brauchen aber als Industrieland zu jeder Tages- und Nachtzeit zuverlässig und ausreichend Strom. Alle deutschen Windenergieanlagen, an Land und auf See, trugen 2021 zusammen nur 3,5 (!) Prozent zum Primärenergiebedarf bei. Deshalb ist eine gesicherte Stromversorgung nur möglich durch eine zweite voll funktionsfähige (kostentreibende) Parallelstruktur aus konventionellen Kraftwerken – geplant war von der Ampelkoalition der Bau von ca. 50 Gaskraftwerken, da Stromspeicher nicht zur Verfügung stehen. Um dies möglich zu machen, hat die EU-Kommission auf Druck von Deutschland Gaskraftwerke als „nachhaltig“ deklariert (EU-Taxonomie).

Jeder weitere Zubau mit volatilen, wetterabhängigen Windanlagen erhöht die Notwendigkeit von regelbaren und grundlastfähigen Back-up-Kraftwerken.

2. Flächenbedarf sehr hoch – besonders kritisch in Wäldern

Wegen der geringen Energiedichte ist der Flächenbedarf sehr hoch. Beim Bau von Windrädern in Wäldern werden ca. 1,5 ha klimaschützender Wälder vernichtet, die hohe Mengen an CO₂ binden könnten. Die ca. 3.500 t schwere Stahlbetonfundamente bewirken eine irreversible Verdichtung der Böden und können Auswirkungen auf den Wasserhaushalt und das Grundwasser haben.

3. Sehr hoher Verbrauch an Rohstoffen mit Verlagerung der Importabhängigkeiten, Verknappung

Der große Ressourcenverbrauch je Anlage beträgt bis zu ca. 7.000 t (Beton, Stahl, Kupfer, Aluminium, ca. 1 t Seltener Erden, Balsaholz, Verbundmaterialien), die mit erheblicher Umweltzerstörung in oft politisch unsicheren Lieferländern gewonnen werden. Die Rohstoffversorgung ist zur Zeit nicht gesichert, die Preise explodieren.

Windkraft macht energiepolitisch absolut nicht unabhängig, sondern verlagert nur die Abhängigkeiten, insbesondere nach China. Wegen des hohen Materialbedarfes der großen Windräder an Stahl, Gusseisen, dem besonders klimafeindlichem Beton und Carbonverbundstoffen, sind kurzfristig keine großen Kapazitätserhöhungen bei der Produktion möglich. So sind z.B. die Gießereien in ganz Europa bereits völlig ausgelastet. Der Materialbedarf steht in Konkurrenz mit anderen wichtigen Fertigungsprozessen. Allein dadurch werden dem geplanten Ausbau Grenzen gesetzt. Diese Planungen lassen sich kurzfristig nicht realisieren. Windkraft ist keine kurzfristige Lösung der aktuellen Krise. Dies ist eine Illusion, ein reiner Marketing Gag der Windlobby.

4. Sicherheit gegen Sabotageangriffe sinkt – besonders in einer All Electricity Gesellschaft

Tausende dezentrale Windkraftanlagen lassen sich ungleich schwieriger vor Cyberangriffen schützen als wenige zentralisierte Energiekraftwerke. Erst kürzlich gab es einen Hackerangriff auf die Steuerung von fast 6.000 Windanlagen in Deutschland.

5. Starke Schädigung der Biodiversität – Energie mit dem höchsten Konfliktpotential

Die Tötung hunderttausender Vögel, vor allem Zugvögel und Greifvögel, von Fledermäusen und Insekten an Windkraftanlagen führt zu erheblichen Störungen des ökologischen Gleichgewichts.

6. Gesundheit des Menschen durch Emissionen oder Havarien gefährdet

Die Gesundheit von Menschen und Tieren kann nachhaltig geschädigt werden durch Eiswurf, Lärm, Infraschall, Körperschall. Bei Unglücken und Havarien sind Anwohner durch Trümmerteile, Mikroplastik sowie krebserregende Partikel gefährdet. In Frankreich stellte das Berufungsgericht Toulouse am 08.07.2021 die Beeinträchtigung des Gesundheitszustandes von Anwohnern durch tieffrequenten Schall und Infraschall, ausgehend von Windkraftanlagen, fest und sprach dem Kläger wegen des Windturbinensyndroms eine hohe Entschädigung zu.